Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

35. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 37. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 37. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 8. September 1937. 18. Jahrgang

Posener Landwirtschaft in der Zeit vom 16. bis 31. August 1937.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Das Wetter in der zweiten Augusthälfte war für die Weiterentwicklung der noch wachsenden Kulturpflanzen recht günstig; denn die Tage waren warm und sonnig und auch der Regen blieb nicht aus. Allerdings kamen die Niederschläge meist als Gewitterregen, stellenweise sogar als Wolkenbrüche nieder. Die Temperaturen bewegten sich zwischen 10—27 Grad Celsius. An Regen wurden gemessen: in Nadliniec (Kr. Jarotschin) 32, in Konarzewo (Kr. Krotoschin) 75, in Zmysłowo (Kr. Rawitsch) 52, in Stralkowo (Kr. Wreschen) 94, in Radojewo (Kr. Posen) 85, im Kreise Wongrowitz 50—90, im Kreise Obornik 50—100 und Stajkowo (Kr. Czarnikau) 42 mm.

Die Hackfrüchte und Stoppelfrüchte erholten sich in der Berichtzeit sehr gut. So manche schon aufgegebene Stoppelsaat ergrünte von neuem und wird eine gute Ernte liefern. Was nun die Hackfrüchte anbelangt, so versprechen besonders die Kartoffeln in diesem Jahr recht gut zu werden. In Gegenden mit reichlicheren Niederschlägen sollen die Kartoffeln Neigung zur Kindelbildung und Fäulnis zeigen. Die Weiden haben sich nicht überall erholen können; besonders in den südwestlichen Kreisen befriedigen sie wenig. Der Raps ist schon aufgegangen.

In der Berichtszeit waren die Landwirte mit der Ernte des zweiten Wiesenschnittes beschäftigt. Die Grummeternte soll schlechter als der erste Schnitt sein, konnte aber meist gut geborgen werden. Weiter wurde mit der Saatfurche begonnen und Winterfutter gedrillt. Die Lupinen haben in diesem Jahr sehr gut angesetzt, doch gestaltet sich die Ernte in Gegenden mit häufigeren Niederschlägen recht schwierig, da die Mandeln wiederholt umgesetzt werden mußten.

Tierische Krankheiten waren dieselben wie im letzten Bericht zu verzeichnen. Von den Pflanzenkrankheiten sei die Herzblattfäule erwähnt, die im Kreise Jarotschin in stärkerem Maße auftritt.

Der Futtermangel ist gegenwärtig durch die gute Entwicklung der Stoppelsaaten und durch Heranwachsen des Frühjahrsfutters fast überall behoben. Von den Stoppelfrüchten liefert das Buchweizen-Senfgemenge recht große Futtermassen. In den trockneren Lagen mußten allerdings die Landwirte verschiedentlich auch jenes Futter, das sie für den Winter einsäuern wollten, schon jetzt angreifen, da die Weiden nicht genügend Futter geben.

Infolge der schlechten Futterernte müssen in diesem Jahr größere Mengen von Futtermitteln nach Polen eingeführt werden. Die am 1. September in Kraft getretene Erhöhung der Eisenbahn-Frachtsätze für Futtermittel hat daher in landwirtschaftlichen Kreisen auf starken Widerspruch gestoßen. Denn die Landwirtschaft ist nicht imstande, die hohen Frachtsätze zu bezahlen und nimmt deshalb die Eisenbahn für die Warenbeförderung nur sehr gering in Anspruch. So betrug der Tonnenanteil im Jahre 1936 bei Getreide und Hülsenfrüchten 3,13, Rüben 2,81, Kartoffeln 0,93 und bei lebenden Tieren 0,34% des gesamten Güterversandes. Im gleichen Jahre wurden auf den polnischen Bahnen mehr Steine als Getreide und Kartoffeln zusammen befördert. Denn der prozentuale Anteil der Steine machte 4,49%, von den letzteren aber nur 4,06% der gesamten Warenbeförderung aus. Die Westgebiete sind wiederum an dem Bahnversand wesentlich stärker beteiligt als es ihrer Größe und dem Bevölkerungsanteil entspricht. Denn er bewegt sich um 50% herum, während die Westgebiete nur 11% der Gesamtfläche und 10% der Bevölkerung ausmachen. Durch die Erhöhung der Frachtsätze werden somit die Westgebiete in viel stärkerem Maße betroffen als das übrige Polen.

Die bessere Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte hat im letzten Jahr dazu geführt, daß sich auch der Umsatz in landwirtschaftlichen Betriebsmitteln wie Düngemittel und Maschinen steigerte. Besonders stark ist die Nachfrage in diesem Jahr nach Phosphorsäure-Düngemitteln, so daß auch das Einfuhrkontingent für Thomasmehl im Herbst, das 35 000 t beträgt, um 7 500 t erhöht werden mußte. Die Umsätze in Saatgut sind ebenfalls recht zufriedenstellend. Ein empfindlicher Saatgutmangel macht sich in Pommerellen bemerkbar. Denn nicht nur durch die Auswinterung und Frühjahrstrockenheit sowie durch Mäuse- und Läusefraß, sondern auch infolge des schlechten Erntewetters, das zum Auswachsen des Getreides führte, sind dort große Schäden zu verzeichnen.

Bei uns nehmen wiederum die Felddiebstähle in der letzten Zeit sehr stark überhand. Ganz besonders die Kartoffeln sind ein begehrter Artikel. Um sie vor Diebstahl, Frost, Fäulnis- und Atmungsverlusten zu schützen, sollten auch die Bauern zum vorratsweisen Dämpfen und Einsäuern der Kartoffeln übergehen. Wenn das Kartoffelkraut abzusterben beginnt und eintrocknet, kann mit der Hacke begonnen werden. Auch Grünfutter, das gegenwärtig nicht verfüttert werden kann, sollte eingesäuert werden. Ganz besonders beim Mais und Sonnenblumen ist es wichtig, daß man den günstigsten Zeitpunkt für den Schnitt nicht versäumt. Denn gerade in diesem futterarmen Jahr müssen alle unnützen Nährstoffverluste vermieden werden.

Nähere Auskünfte in Fragen der Futterkonservierung und in allen sonstigen landwirtschaftlichen Fragen erteilen die Fachabteilungen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Von der Getreidebeizung.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Mit der Beizung des Getreides will sich der Landwirt gegen bestimmte Pflanzenkrankheiten schützen. Leider kann man mit ihr nicht alle Krankheiten bekämpfen. Der Landwirt muß sich darüber klar werden, welche von ihnen er durch das Beizen vernichten kann. So ist z. B. in diesem Jahr verschiedentlich Flugbrand in der Gerste, und zwar auch in der Wintergerste, aufgetreten. Diese Krankheit ist daran erkenntlich, daß sie auch die Spelzen des Getreides zerstört. An den Aehrenspindeln finden wir dann nur Häufchen von dunkelbraunem Staub. Im Gegensatz zu Steinbrand ist die Krankheit schon äußerlich sichtbar. Beim Steinbrand hingegen bleiben die Sporen von den Spelzen umschlossen und erst beim Zerdrücken der Brandkörner, die auch Brandbutten genannt werden, kommt der Sporenstaub zum Vorschein. Den Steinbrand, auch Stinkbrand (wegen seines Geruches nach Heringslake) können wir durch das übliche Beizen vernichten, weil die Sporen dem Samenkorn äußerlich anhaften. Handelt es sich hingegen um Flugbrand, dann kommt nur die sogenannte Warmwasserbeize in Frage, weil die Brandsporen im Samenkorn stecken und deshalb nur durch Vorquellen des Getreides und Behandlung mit Warmwasser von 52—54° C getötet werden können. Hat daher ein Landwirt Flugbrand in seiner Wintergerste oder im Winterweizen beobachtet, so müßte er wenigstens zum Saatgutwechsel greifen, wenn er die Warmwasserbeize nicht durchführen will. Handelt es sich hingegen um den Steinbrand (der nicht nur Weizen, sondern auch Gerste befällt), dann ist das übliche Beizen am Platze.

Das Beizen selbst kann auf verschiedene Weise durchgeführt werden. Wir kennen das Tauch-, Benetzungs-, Trockenbeiz- und Kurznaßverfahren. Wenn es sich um kleinere Mengen handelt, die gebeizt werden sollen, so kann man die Tauchverfahren mit den einfachsten Hilfsmitteln, und zwar in einem Holzbottich und einem mit Sackleinwand ausgeschlagenen Korbe durchführen. In den Bottich wir die Beizlösung in der vorgeschriebenen Stärke hergestellt, sodann das zu beizende Getreide in den Korb geschüttet und mit dem Korb in den Beizbottich hineingestellt. Das Getreide muß sorgfältig umgerührt werden, damit jedes Korn von der Beizflüssigkeit gut umspült wird. Die Brandbutten sind leichter als das Getreide. Sie kommen daher an die Oberfläche und müssen entfernt werden. Für größere Mengen Saatgetreide bedient man sich der Beizapparate. Für 10 Ztr. Saatgut werden bei Weizen und Roggen 165 Ltr., bei Gerste 240, bei Hafer 320 Ltr. Beizflüssigkeit verbraucht. Dieses Verfahren hat den Nachteil, daß das Saatgut während des Eintauchens erhebliche Mengen Flüssigkeit aufnimmt, die durch das nachfolgende Trocknen des Getreides wieder entfernt werden muß. Dafür ist es sehr zuverlässig und kommt dann in Frage, wenn es sich um die Bekämpfung — und nicht um eine Vorbeugung — der in Frage kommenden Krankheiten handelt.

Billiger und einfacher ist das Benetzungsverfahren. In diesem Fall wird das Getreide auf einer ebenen, undurchlässigen Unterlage in einer langgestreckten, etwa ½ m hohen Pyramide aufgeschichtet, mit einer zur Benetzung ausreichenden Beizlösung überbraust und gründlich durchgeschaufelt. Sodann läßt man das Getreide in einer nicht zu hohen Schicht noch einige Stunden mit Zeltplänen oder Säcken bedeckt liegen. Dadurch wird die Dauer der Beize verlängert und eine intensivere Wirkung des Mittels erzielt. Nachher wird das Getreide ausgebreitet, damit es schnell abtrocknen kann. Da das Getreide nur benetzt wird, hat es auch viel weniger Wasser aufgenommen und läßt sich somit schneller trocknen. Benötigt werden: bei Weizen und Roggen etwa 75, bei Gerste 80 und bei Hafer 100 Ltr. Beizflüssigkeit je 10 Zentner Saatgut. Das Benetzungsverfahren ist weniger zuverlässig als das Tauchverfahren und wird vor allem dann angewandt, wenn man einer Krankheit vorbeugen will oder nur mit einem geringen Krankheitsbefall zu rechnen hat. Handelt es sich hingegen um einen Weizen, der schon mit Brandbutten durchsetzt ist, dann sollte das Tauchverfahren angewandt oder der Weizen vorher gewaschen werden. Durch das Waschen des Getreides können die Brandbutten abgeschöpft werden, so daß man in diesem Falle auch mit dem Benetzungsverfahren auskommt.

Bei der Anwendung der Naßbeizung ist darauf zu achten, daß auch jene Geräte, mit denen das Saatgut nachher noch in Berührung kommt, wie Säcke, Drillmaschinen, Schaufeln usw. mit der Beizflüssigkeit abgewaschen werden. Die erforderliche Konzentration der einzelnen Beizmittel ist aus den Gebrauchsanweisungen ersichtlich. Beim Benetzungsverfahren wird gewöhnlich eine doppelt so starke Konzentration der Beizflüssigkeit angewandt als beim Tauchverfahren.

Eine dritte Möglichkeit der Getreidebeizung haben wir in dem Trockenbeizverfahren. In einer Mischtrommel wird das Getreide mit der vorgeschriebenen Menge Trockenbeize gut vermengt. Die käuflichen Beiztrommeln sind gewöhnlich noch mit einem Rührwerk versehen, damit jedes einzelne Korn gut bepudert wird. Mit diesem Verfahren können in einer verhältnismäßig kurzen Zeit große Saatgutmengen gebeizt werden. Auch ist das gebeizte Saatgut sofort verwendungsfähig, da die lästige Arbeit des Trocknens fortfällt. Es stellt sich jedoch teurer als die Naßbeize.

Das Kurznaßverfahren nimmt eine Mittelstellung zwischen der Naß- und Trockenbeize ein. Die Beizung wird ebenfalls in einer Mischtrommel mit einer kleinen Menge Beizlösung in stärkerer Konzentration vorgenommen. Der Verbrauch an Beizlösung ist somit gering und die Trocknung des Getreides geht infolgedessen auch rasch vor sich.

Bei der Beizung des Getreides ist darauf zu achten, daß sie sehr sorgfältig durchgeführt wird. Denn nur dann hat man die Gewähr, daß sie auch ihren Zweck erfüllt. Auf die bei uns gebräuchlichen Beizmittel werden wir noch zurückkommen.

Sparmaßnahmen im Malzgetreide-Verbrauch.

Von verschiedenen Seiten hört man, daß es in diesem Jahre kaum lohnen dürfte, größere Mengen Nicht-Kontingentspiritus herzustellen, da das Malzgetreide zu teuer sei. Es soll daher im folgenden angeführt werden, auf welche Weise es möglich wird, die für den Betrieb, d. h. die zur völligen Stärkeausnutzung erforderlichen Diastasemengen auch aus einem kleineren Malzquantum zu gewinnen. Die allgemein zur Verwendung gelangende Gerste müßte von vornherein die Eigenschaft besitzen, wirklich Brenn-, nicht aber Braumalz zu liefern; also eine Gerste, die stickstoff- und eiweißreich (letzterer nicht unter 12%) und hochprozentig (95%) keimfähig ist. Nicht eine stärkereiche, sondern eine kleinkörnige Gerste, die viel Keimmasse liefert, kommt also in Frage. Die Malzbereitung selbst muß, wenn neuzeitliche Einrichtungen, wie Luftwasserweiche, mechanische Berieselung oder Keimtrommel fehlen, mit größter Sorgfalt unter Beachtung der für das Bleichen, Keimen und Wachsen wichtigen Bedingungen durchgeführt werden. Als Grundlage des Mälzens ist auf jeden Fall die Regelung des Wassers, der Wärme und der Atmungs-, d. h. Luftwirtschaft, zu betrachten. Es genügt jedenfalls nicht, daß die Gerstenmenge, wie man dieses häufig feststellen muß, rein mechanisch auf eine gewisse Zeit unter Wasser gesetzt wird und diese alsdann auf der Malztenne mit Schaufel und Gießkanne bearbeitet, um nach mehreren Tagen Malz zu haben. Tatsache ist, daß der Schwerpunkt der Mälzerei im Anfangsstadium, also dem Weichen oder Quellen liegt. Die Gerste muß im Quellbottich etwa 60% Wasser aufnehmen und es beginnt mithin bereits während der Weiche unter Wasser das Atmen des Kornes. Hierbei werden leider häufige Fehler begangen, daß die Körner zu lange Zeit durch Wasser luftabgeschlossen bleiben, so daß der Keimling erstickt oder zumindestens stark geschwächt wird. Hand in Hand damit geht damit das sogenannte Ueberweichen,

welches sich später in schwacher und besonders ungleichmäßiger Keimbildung zeigt. Das Quellwasser von ca. 10° C wird bereits nach 6 Stunden abgelassen, nachdem durch vorheriges kräftiges Durchkrücken bereits ein Teil des an den Körnern haftenden Schmutzes entfernt wurde. Nach reichlich 2 Stunden wird erneut Wasser gegeben, jedoch als Beizmittel diesem 1—1½% frisch gelöschter Kalk zugesetzt. Dieses schwach milchige Wasser bleibt etwa zwölf Stunden (über Nacht) auf den Körnern. Der nun völlig gelöste Schmutz wird durch längeres Krücken freigelegt und mit dem Wasser abgelassen. Nun folgt ein mehrmaliger Wasserwechsel, bis vollständig reines Wasser abfließt. Von jetzt ab bleibt die Gerste, welche nun bereits eine starke Keimreizung zeigt und mithin viel Luft benötigt, ca. 8—10 Stunden ohne Wasser. Hierauf erfolgt die letzte Wassergabe (praktisch über Nacht), um alsdann mit der Weiterbehandlung auf der Tenne zu beginnen. Zwecks Gesunderhaltung des jungen Keimes darf sich die Temperatur im Malzbeet nur um 12—18° C bewegen. Für regelmäßige Lüftung durch Umschaufeln und richtige Feuchtigkeit ist zu sorgen.

Bemerkt sei, daß bei Verwendung von Gemenge (Gerste-Hafer) die Weichperiode um 12 Stunden zu verkürzen ist, um den Hafer nicht zu überweichen. Trotz reichlicher Wassergaben im Malzbeet, wird aber niemals eine Gleichmäßigkeit im Wuchs erzielt werden. Soll der Gerste jedoch ein gewisses Quantum (⅓) Hafer zugegeben werden, so geschieht dieses, nachdem sich die Gerste bereits 24 Stunden im Quellbottich befindet.

Auf die geschilderte Weise während der Weiche behandeltes und auf der Tenne gepflegtes Getreide wird nach 16—18 Tagen ein gesundes Malz mit gedrungenem, etwa 3½ cm langem Graskeim liefern. Die daraus gewonnene Diastase wird bestimmt ausreichen, um anstatt 2½—3 oder mehr Pfund Malzgetreide, nur 1,8—2 Pfund pro Zentner Kartoffeln mit einem mittleren Stärkegehalt von 17,5% zu verbrauchen.

Krohn, Książ.

Ratschläge bei der Schweinezucht.

Bei der Schweinezucht werden hauptsächlich vier Fehler begangen: Zu frühes Absetzen, zu frühe Benutzung zur Zucht, keine Bewegungsmöglichkeit der Tiere und Verfütterung von Kartoffeln an die Zuchttiere.

Wird ein Ferkelsatz schon mit 5—6 Wochen abgesetzt, so hat der junge Organismus auf das reine Beifutter sich noch nicht umgestellt; die Ferkel fressen schlecht und bleiben im Gewicht zurück. Die Folge ist häufig eine Ferkelruhr. Eberferkel werden in der 4. bis 6. Woche kastriert. Futterveränderungen in dieser Zeit ziehen Kümmern, einen Rückgang oder Stillstand des Gewichtes nach sich.

Ein weiterer Fehler in der Schweinezucht ist eine zu zeitige Zuchtbenutzung. Eine normal entwickelte Jungsau sollte nicht vor 10 Monaten gedeckt werden und ein Gewicht von ungefähr drei Zentnern aufweisen. Ein Eber kann schon mit 8 Monaten, allerdings vorsichtig, zum Decken benutzt werden; ganz besondere Sorgfalt ist dann jedoch auf seine Haltung und Fütterung (ein Drittel Hafer) zu verwenden. Die zur Zucht auserlesenen Tiere müssen widerstandsfähig sein. Dies kann durch einen ausgiebigen Weidegang, im Winter durch einen zeitweiligen Auslauf, besonders wenn die Sonne scheint, erreicht werden. Im Sommer müssen Ferkel schon im Alter von 14 Tagen mit dem Muttertiere zu sonnigen Plätzen Zutritt, Läufer, Sauen und Eber, letztere jedoch getrennt, Gelegenheit haben, sich frei bewegen zu können. Die Tiere sollen viel Grünfutter bekommen, oder es sich an sonnigen Stellen selbst suchen. Ohne Weide ist eine Zucht undenkbar. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen wird vielfach die Kartoffelfütterung auch an Zuchttiere nicht ganz zu umgehen sein. Wer seinen Zuchtschweinen Kartoffeln gibt, schwächt die Geschlechtsfunktionen, also die Deckfähigkeit der Eber und die Fähigkeit der Sauen, trächtig zu werden. Die Kartoffelfütterung verursacht Ablagerung von Fett zum Nachteile der Konstitution der Zuchttiere; sie bekommen unkorrekte Beine, schlechte Muskeln, verlieren somit an Zuchtwert. Eber und Sauen erhalten im Sommer zweckmäßig Weide oder Grünfutter, im Winter rohe Runkelschnitzel mit Spreu, oder gedämpfte Wruken mit Spreu und Schrot; letzteres Futtergemisch sollte etwa ein Drittel Hafer enthalten.

Häufig wird geklagt, daß die Schweinezucht durch Verwendung vieler, nicht reinblütiger Eber, oder durch Ankauf von zu jugendlichen Jungebern stark geschädigt werde. Eber sollten nicht erst gekauft werden, wenn schon mehrere Sauen rauschen. Falsch ist es auch, die Eber den besten Sauen planlos zuzuführen; richtig ist vielmehr eine Probepaarung mit weniger wertvollen Sauen. Bewähren sich die Eber, dann können sie 6 bis 8 Jahre zur Zucht Verwendung finden. Auf einen Eber rechnet man 40—50 Sauen. Zweimaliges Decken zur Erhöhung der Ferkelzahl ist ein häufig zu beobachtenden Fehler. Obwohl das Schwein das ganze Jahr über deckbereit und sprungfähig ist, so sollte eine Paarung doch nur im Frühjahr, oder allenfalls im Herbst stattfinden. Am besten gedeihen jedoch wegen der zu erwartenden Sommerweide, die Frühjahrsferkel.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Landw. Herbstlehrlingsprüfung.

Wir verweisen auf unsere diesbezügliche Bekanntmachung in Nr. 36 des Landw. Zentralwochenblattes und fordern Landw. Lehrlinge, die an der Prüfung teilnehmen wollen, auf, sich umgehend bei der Welage, Poznań, ul. Piekary 16/17 zu melden. Welage, Landw. Abteilung.

Vereinskalender

Bezirk Bromberg.

In der Zeit vom 15. 11. bis 18. 12. d. Js. soll für den Bezirk Bromberg (bestehend aus den Kreisen Bromberg, Schubin und Wirsitz) wiederum ein landwirtschaftlicher Fortbildungskursus unter Leitung von Dipl. Landwirt Bußmann, und zwar wieder in Weißenhöhe stattfinden, falls sich genügend Jungbauern (nicht unter 18 Jahren) melden.

Die Kursusgebühr beträgt einschließlich Unterbringung und Verpflegung für die Dauer des Kursus 30 zł.

Anmeldungen sind sofort, spätestens aber bis zum 15. September d. Js., und am besten gleich bei der Bezirksgeschäftsstelle Bromberg, Piotra Skargi 7, zu richten.

Die Herren Ortsgruppenvorstände werden gebeten, für weitere Bekanntgabe und Beschickung des Kursus zu sorgen.

Veranstaltungen:

O.-Gr. Ludwikowo. Die O.-Gr. Ludwikowo feiert am 12. 9. bei Herrn Dobrzykowski in Piotrowo ihr Erntefest, verbunden mit Liedern, Gedichten und Erntespielen. Anschließend gemeinsame Kaffeetafel und abends Tanz. Alle Mitglieder, Freunde und Bekannte sind herzlichst eingeladen. Es wird ein kleiner Betrag erhoben zur Deckung der Unkosten. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Versammlungen:

O.-Gr. Osiek. Donnerstag, 9. 9. um 4 Uhr bei Pazderski.
O.-Gr. Roscimin. Freitag, 10. 9. um 5 Uhr bei Brummund.

In den vorstehenden Versammlungen hält Ing. agr. Karzel-Posen einen Vortrag über „Auswinterungsschäden und Herbstbestellung".

O.-Gr. Wissek. Sonnabend, 11. 9. um 6 Uhr bei Schmidt. Vortrag: Herr Baehr-Posen.
O.-Gr. Lobsens. Sonntag, 12. 9. um 4 Uhr bei Krainick. Vortrag: Herr Baehr-Posen.

Sprechtage:

Schubin, Dienstag, 14. 9. von 9—1 Uhr bei Ristau.
Exin, Dienstag, 14. 9. von 2.30—4.15 Uhr bei Rossek.
Wirsitz, Mittwoch, 15. 9. von 9—1 Uhr bei Koscierski.
Nakel, Freitag, 17. 9. von 11—2 Uhr bei Heller.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunden:

Wongrowitz: Am Donnerstag, 16. 9., von 9—11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Versammlungen:

O.-Gr. Gollantsch: Am Donnerstag, 9. 9., um ½5 Uhr bei Haupt. Vortrag Dipl. Landw. Kunde-Hohensalza über: „Fragen zur Herbstbestellung". Geschäftliches.
O.-Gr. Sartschin: Am Mittwoch, 15. 9., um 4 Uhr im Gasthaus. Vortrag: Schriftleiter Hepke-Bromberg. Geschäftliches.
O.-Gr. Welnau: Am Sonntag, 12. 9., um ½4 Uhr im Gasthaus Kędziora in Rybno. Vortrag: Ing. Zipser-Posen. Geschäftliches.
Kr.-Gr. Znin: Am Dienstag, 14. 9., um 3 Uhr im Kaufhaussaal in Janowitz. Vortrag: Ing. Zipser-Posen. Geschäftliches. Alle Mitglieder des Kreises Znin sind hierzu herzlichst eingeladen.

Facharbeitssitzungen:

O.-Gr. Markstädt: Am Dienstag, 14. 9., um 5 Uhr bei Jodeit in Miloslawitz.
Kr.-Gr. Gnesen: Sommerfest am Sonnabend, dem 25. 9., pünktlich 7 Uhr abends in sämtlichen Räumen des Zivilkasinos, ul. Mikołaja 1. Näheres in der nächsten Nummer des Z. W. Bl.

Generalversammlungen:

O.-Gr. Lindenbrück: Am Sonntag, 19. 9., um 1 Uhr im Konfirmandensaal in Lindenbrück. Vortrag: Herr Baehr-Posen. Geschäftliches.

O.-Gr. Gurkingen: Am Sonntag, 19. 9., um 5 Uhr im Gasthaus. Vortrag: Herr Baehr-Posen. Geschäftliches.
In vorstehenden Versammlungen Neuwahl des gesamten Vorstandes und der Ortsgruppendelegierten, da Amtszeit abgelaufen.

Bezirk Lissa.
Sprechstunden:

Rawitsch: 10. 9. und 24. 9.
Jutroschin: 17. 9.

Bezirk Neutomischel.
Sprechstunden:

Wollstein: Jeden Freitag ab 8 Uhr bei Piasecki.
Neustadt: Montag, 13. 9., vorm. im Konsum.
Bentschen: Dienstag, 14. 9., vorm. bei Trojanowski.

Versammlungen:

O.-Gr. Trzcianka: Sonnabend, 11. 9., um 4.15 Uhr im Gutsgasthaus in Sliwno.
O.-Gr. Kuschlin: Sonnabend, 11. 9., um 7.30 Uhr bei Faensch in Kuschlin.
O.-Gr. Jablone: Sonntag, 12. 9., um 1 Uhr bei Friedenberger.
O.-Gr. Rakwitz: Sonntag, 12. 9., nachm. 4.30 Uhr bei Hübner.
In vorstehenden Versammlungen spricht Ing. agr. Karzel über Herbstbestellung und Tagesfragen.
O.-Gr. Tarnowo: Mittwoch, 15. 9., um 1 Uhr bei Werner.
O.-Gr. Rothenburg: Mittwoch, 15. 9., nachm. 4.30 Uhr bei Raschke.
In beiden Versammlungen spricht Ing. agr. Zipser über Herbstbestellung und Tagesfragen.
O.-Gr. Mechnacz-Milostowo: Landw. Fortbildungskursus Milostowo, Mittwoch, den 15. 9., um 4½ Uhr Abschlußprüfung im Saale bei Mettchen. Anschließend kurzes gemütliches Beisammensein.
Kreisgruppe Wollstein: In der Zeit vom 18.—20. 9. findet in Wollstein im Schützenhaus eine landwirtschaftliche Ausstellung für den Kreis Wollstein, die einen Obstmarkt und eine Viehschau umfaßt, statt. Alles Nähere ist bei den Ortsgruppenvorsitzenden zu erfahren, welche auch die Anmeldeformulare zur Ausstellung besitzen.
Am Sonntag, dem 12. 9., um 2 Uhr findet eine praktische Unterweisung im Obstpacken in der landwirtschaftlichen Schule in Wollstein statt. Der Besuch wird empfohlen.
O.-Gr. Mechnatsch-Milostowo: Erntefest in Mechnatsch gegen ½3 Uhr auf der Festwiese am Birkenberg im Walde des Herrn von Reiche. Kuchen ist mitzubringen. Mitglieder der Nachbarvereine sind als Gäste herzlich willkommen.
Betr. Heilhilfe Wollstein: Eine weitere Rate zum Hilfsfonds war im August fällig. Die Restanten werden gebeten, die neue Rate umgehend einzuzahlen.

Bezirk Ostrowo.
Sprechstunden:

Pleschen: Montag, 13. 9., bei Wenzel.
Pogorzela: Mittwoch, 15. 9., bei Pannwitz.
Schildberg: Donnerstag, 16. 9., in der Genossenschaft.
Krotoschin: Freitag, 17. 9., bei Pachale.
Kempen: Dienstag, 21. 9., im Schützenhaus.
Kobylin: Donnerstag, 23. 9., bei Taubner.
Koschmin: Montag, 27. 9., bei Gluch am Markt von 8—9 Uhr.

Versammlungen:

O.-Gr. Wilhelmswalde: Sonnabend, 11. 9., um 7 Uhr bei Adolph in Neustadt.
O.-Gr. Langenfeld: Sonntag, 12. 9., um ½2 Uhr bei Jenke in Groß-Lubin.
O.-Gr. Ratenau: Sonntag, 12. 9., um 4½ Uhr bei Boruta.
O.-Gr. Hellefeld: Sonnabend, 18. 9., um 6½ Uhr bei Gonschorek.
O.-Gr. Marienbronn: Sonntag, 19. 9., um 2 Uhr bei Smardz.
O.-Gr. Gute-Hoffnung: Sonntag, 19. 9., um 4½ Uhr bei Banaszynski in Gute-Hoffnung.
Redner und Vortragsthema sämtlicher Versammlungen wird noch bekanntgegeben.

Bezirk Posen
Sprechstunden:

Samter: Dienstag, 14. 9. Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Versammlungen:

O.-Gr. Pinne: Freitag, 10. 9. um 10 Uhr bei Bisanz. Vortrag Dipl. Landw. Bußmann: „Unser Ackerboden als Grundlage einer entsprechenden rationellen Viehhaltung."
O.-Gr. Dominowo: Sonntag, 12. 9. um 4 Uhr im Gasthaus Dominowo. Vortrag Baumeister Gewiese: „Wie errichte ich zweckmäßig Silos?"
O.-Gr. Wreschen: Sonnabend, 18. 9., um 4.30 Uhr bei Haenisch.
K.-Gr. Wreschen: Generalversammlung Sonnabend, 18. 9., um 4.30 Uhr bei Haenisch. Satzungsgemäße Wahlen, Vortrag.
K.-Gr. Posen: Generalversammlung Donnerstag, 23. 9., um 2 Uhr im Evgl. Vereinshaus. Satzungsgemäße Wahlen, anschließend Vortrag.

Bezirk Rogasen.
Sprechstunden:

Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper.
Rogasen: Freitag, 10. 9. und 17. 9.

Versammlungen und Veranstaltungen:

O.-Gr. Ritschenwalde: Donnerstag, 9. 9., um 15 Uhr bei Riese. Generalversammlung: 1. Jahresbericht der Kassenprüfer. 2. Entlastung. 3. Wahlen. 4. Geschäftliches und Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
O.-Gr. Rogasen: Sonnabend, 11. 9., um 19½ Uhr im Zentralhotel: Sommervergnügen und Abschlußfest des Haushaltungskursus mit Darbietungen.
O.-Gr. Murowana Goslin: Sonntag, 12. 9., um 4½ Uhr bei Neubert. Vortrag über Herbstbestellung von Dr. Reschke und Geschäftliches.
O.-Gr. Gembitz-Hauland: Sonntag, 19. 9., um 3 Uhr bei Grams. Vortrag und Bericht des Geschäftsführers.
Der landwirtschaftliche Fortbildungskursus für Jungbauern beginnt Anfang Oktober in Rogasen. Meldung sobald wie möglich durch die Ortsgruppenvorsitzenden oder die Geschäftsstelle, die nähere Auskunft geben.

Schaudämpfen einer Kartoffeldämpfanlage für bäuerliche Betriebe.

Sonntag, 12. 9., um 3 Uhr findet in Samorze bei Herrn Sauer die Vorführung der neu konstruierten Kartoffeldämpfanlage statt, wozu der Wirtschaftsring Pinne alle Welage-Mitglieder auch auswärtiger Ortsgruppen herzlich einladet. Im Anschluß findet in Pinne im Hotel Schrader die Aussprache mit Vortrag über alle sonstigen landw. Tagesfragen statt. Anschl. gemütliches Beisammensein und Tanz, wozu die Angehörigen der Welage-Mitglieder ebenfalls herzlich eingeladen sind.

Erntefest der Ortsgruppe Exin.

Am 29. August feierte die Ortsgruppe Exin der Westpoln. Landw. Gesellschaft in Jwno ihr Erntefest. Weit über 600 Personen aus nah und fern hatten sich hierzu eingefunden, um ihre Zusammengehörigkeit in der gemeinsamen Feier zum Ausdruck zu bringen. Das Festprogramm war sehr reichhaltig und setzte sich zusammen aus gemeinsamem Gesang, einem dem Tage angepaßten Festspiel, Deklamationen, Ernteeigen, Spielen, bei denen auch die Kinder nicht zu kurz kamen usw. Amerikanische Auktionen, Wettlaufen und anderes mehr trugen zur Unterhaltung bei. Herr Rittergutsbesitzer Frhr. von Rosen-Groholin hatte das reichhaltige Programm eingeübt und erntete reichen Beifall. Die Besitzer von Jwno hatten es sich nicht nehmen lassen, alle Gäste mit Kaffee und Kuchen auf eigene Kosten zu bewirten. Nach Abwickelung des Programms begann der Tanz, der in bester Stimmung und Harmonie bis zum Morgen dauerte und in jedem Teilnehmer das Bewußtsein hinterließ, ein schönes Fest verlebt zu haben.

Genossenschaftliche Mitteilungen

An unsere Genossenschaften.

Wir bitten diejenigen Genossenschaften, die ihre Kalenderbestellung (Landw. Kalender für Polen für 1938) noch nicht abgeschickt haben, dies allerschnellstens zu tun.

Verband deutscher Genossenschaften.

Verordnung über Höchstzinsen.

Unter Bezugnahme auf unsere Veröffentlichung im Zentralwochenblatt Nr. 33, Seite 572 betr. Höchstsätze in unseren Kreditgenossenschaften bemerken wir, daß auf Grund einer neuen Verfügung die Einlagen in laufender Rechnung mit 3½% verzinst werden können. Die Zinssätze für die übrigen Einlagen bleiben unverändert.
Nachstehend führen wir diese noch einmal auf:

1) Für Einlagen in laufender Rechnung . . . 8½%,
2) für täglich fällige Spareinlagen 4%,
3) für Spareinlagen mit 1-mon. Kündigung . . 5%,
4) für Spareinlagen mit 3-monatlicher oder längerer Kündigungsfrist . . . . 5½%.

Wir betonen, daß die Höchstzinssätze auf keinen Fall überschritten werden dürfen.

Verband deutscher Genossenschaften.

Konversion.

Nachstehend aufgeführte Genossenschaften werden hiermit nochmals aufgefordert, die Konversionsübersichten einzusenden:
Gałki, Zbiczno, Jutrosin, Kamienica, Kamionki, Mogilno, Opalenica, Strzelno, Wąbrzeźno, Wąwelno.

Landesgenossenschaftsbank, Konversionsabteilung

Mehr Mut und Vertrauen!

Die langen Krisenjahre haben uns nicht nur große materielle Schäden zugefügt, sondern oft genug die innere Widerstandskraft gelähmt. Das ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß wirklich kein Wirtschaftszweig von der Krise verschont wurde. Es gibt auch keinen, der nicht große Opfer bringen mußte.
Doch haben sich nicht alle durch die Schwere der Zeit niederbeugen lassen. Das sind in der Regel Menschen, die

(Fortsetzung auf Seite 635.)

Nr. 37. **Die Landfrau** 8. September 1937

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

September.

Von Frida Schanz.

Das ist jetzt ein verträumtes Schlendern!
Wie Rosen glüht der wilde Wein.
Herbstsonne füllt bis zu den Rändern
Die Herbstzeitlosen — Becherlein.

Dumpf plumpsen Aepfel in den Rasen.
Goldschauer weh'n durch die Alleen.
Die kleinen Bauerngärten steh'n
Wie überfüllte Blumenvasen.

Evangelische Diakonissenarbeit in Zahlen.

Nach dem neuesten Arbeitsbericht der evangelischen Diakonissenanstalt in Posen, die nunmehr 71 Jahre besteht, gehören dem Mutterhaus derzeit 360 Schwestern an, von denen 309 auf 124 Arbeitsfeldern in der Arbeit stehen. Das hauptsächlichste Arbeitsgebiet ist die Krankenpflege, die in 8 Krankenhäusern von 111 Schwestern ausgeübt wird. Das größte der bestehenden Krankenhäuser ist das der ganzen deutschen Oeffentlichkeit wohl bekannte Diakonissenkrankenhaus in Posen, das mit 65 Schwestern besetzt ist. Im Berichtsjahr wurden 3195 Kranke in 36 004 Pflegetagen dort verpflegt und behandelt. Davon waren 54,4% römisch-katholischen Bekenntnisses und vorwiegend auch polnischer Volkszugehörigkeit. 45,1% waren evangelisch. 990 Operationen wurden ausgeführt. Auf der Entbindungsstation, die erst seit kürzerer Zeit besteht, wurden 85 Kinder geboren.

Eine neues Krankenhaus wurde in Pleß in Oberschlesien übernommen, wo das dort bestehende Johanniterkrankenhaus seine bisherigen Schwestern wegen ihrer nichtpolnischen Staatsangehörigkeit verlor.

Neben der Krankenpflege steht die Arbeit der Gemeindeschwestern, die auf 76 Stationen von 85 Diakonissen geleistet wird. Gerade die Arbeit der Gemeindeschwestern, die neben Kranken- und Armenpflege zu jeder Art von kirchlicher Arbeit bereit ist, ist in der Diasporanot unseres Gebietes von besonderer Wichtigkeit. Die übrigen Schwestern sind in den verschiedenen Anstalten der Inneren Mission auf ihrem Posten als Hausmütter, Pflegerinnen, Erziehungskräfte und Kindergärtnerinnen.

Bekanntlich haben im Posener Diakonissenhaus im vergangenen Jahr zweimal kürzere Lehrgänge gehalten werden können, an deren Schluß 30 Schwestern das staatliche Krankenpflegeexamen in polnischer Sprache vor einer Kommission der Wojewodschaft ablegten. Auch die Ausbildung wurde von diplomierten polnischen Kräften gehandhabt. Augenblicklich stehen weitere 19 junge Schwestern in dieser Ausbildung, die diesmal 1½ Jahr in Anspruch nimmt.

Der Bericht des Diakonissenhauses betont, daß bis auf einige Einschränkungen die Arbeit auf fast allen Gebieten weiter durchgeführt werden konnte. An Arbeit und an Aufgaben mangelt es nie, wohl aber an Mitarbeiterinnen, die ihre Kräfte gern und willig zur Verfügung stellen. Möchten viele junge Mädchen den Wunsch in sich fühlen, durch den Dienst im Diakonissenkleid sich mit hineinzustellen in die Arbeit am allgemeinen Wohl. pz.

Süßmost ist gesund!

1 Liter Süßmost enthält fast alle Nähr-, Heil- und Genußwerte von ungefähr 3—4 Pfd. Frischobst.

Der Süßmost läßt sich auf einfachste Weise ohne chemische Zusätze im Haushalt haltbar machen.

Aerztlich empfohlen wird:

Apfelsaft: sehr gut für Blutauffrischung, eine ausgezeichnete Zusatznahrung für Schüler und Kopfarbeiter, unübertroffen bei fiebrigen Erkrankungen, bei Arterienverkalkung und gegen Darmträgheit,

Traubensaft: bei Gicht, Rheuma, Nervosität und Entkräftung, desgleichen wie Apfelsaft sehr gut bei fiebrigen Erkrankungen.

Johannisbeersaft: blutauffrischend, zur Stärkung von Herz, Leber und Nieren — sehr gut auch als Heißgetränk.

Sauerkirschsaft: bei Blutarmut und Leberstörungen.

Brombeersaft: blutbildend und nervenstärkend.

Heidelbeersaft: bei Magen- und Darmstörungen und Blutarmut.

Holundersaft: ein sehr gutes Heißgetränk bei Erkältungen.

Nicht nur durch seine hohen gesundheitlichen Werte, sondern auch seiner billigen und einfachen Herstellung wegen ist der Süßmost in den letzten Jahren ein sehr beliebtes Hausgetränk geworden.

Pflaumen.

I. Pflaumen im Weck.

2 kg Früchte, 1 Ltr. Wasser, 1¼ Pfd. Zucker. Die entsteinten Früchte schichte man in Gläser, übergieße sie mit der Zuckerlösung und sterilisiere sie 20 Min. bei 90°. Will man sie ohne Schale einmachen, tauche man die Pflaumen in einem Durchschlag 2 Min. in kochend heißes Wasser, bis die Haut der Früchte einschrumpft, und dann sofort in kaltes Wasser. Die Haut platzt und läßt sich leicht entfernen.

II. Zwetschen als Kuchenbelag.

Die gewaschenen Früchte entsteine man, fülle sie fest in Gläser ohne Zuckerzusatz, oder man streue auf 1 kg Früchte 100—200 g Zucker dazwischen und sterilisiere 20 Min. bei 90°.

Essigpflaumen.

1 kg Zwetschen, ½ kg Zucker, ¼ Ltr. Weinessig oder halb Essig, halb Rotwein, 1 Stck. Zimt, 10 gz. Nelken. Die Früchte werden gebrüht und abgezogen (siehe Pflaumen im Weck) oder ungeschält abgerieben und durchstochen, in der Zuckeressiglösung mit den Gewürzen schichtweise 2 Min. gekocht, in Gläser geschichtet und mit der heißen Lösung übergossen. Nach einigen Tagen kocht man die Lösung noch einmal ein, gießt sie erkaltet über die Früchte und bindet die Gläser zu.

Pflaumen- oder Zwetschenmus.

Man wasche die Pflaumen ab, steine sie aus und gebe sie durch die Fleischmaschine. Man kann die Früchte auch unausgesteint in einen Kessel tun, unter häufigem Umrühren weich kochen und durch ein Sieb streichen. Dann gebe man die Masse in den Kessel, füge nach Belieben etwas gestoßenen Zimt, Nelken oder einige Walnüsse und Zucker hinzu und kocht sie unter beständigem Rühren mit einer Muskrücke. Sobald das Mus sich verdickt, unterhalte man schwächeres Feuer. Wenn es anfängt, Blasen zu schlagen und zu puffen, wenn es sich teilen läßt, ohne zusammenzufließen, und von dem gefüllten umgekehrten Löffel nicht gleich abfällt, so ist es fertig. Man füllt das Mus in saubere, gut glasierte Steintöpfe bis zum Rande und stellt diese mehrere Tage in den warmen Bratofen, damit sich eine Kruste bildet. Man bedeckt das Mus mit Pergamentpapier, gießt eine Schicht Talg oder Palmin darüber und bindet nach dem Festwerden derselben die Töpfe zu.

Pflaumen zu dörren.

Man nehme gute reife Zwetschen, die um den Stiel herum schon etwas welk sind, stelle sie nebeneinander mit den Stielen nach oben auf die Horden und trockne sie in etwa 10—12 Stunden. Alsdann entferne man die Stiele.

Birnen.

Birnen im Weck.

Man nehme nur reife, nicht zu weiche Birnen, die recht gleichmäßig geschält und in leichtes Essigwasser gelegt werden, damit sie weiß bleiben. Kleine Früchte läßt man ganz, den Stil läßt man daran und schabt ihn ab. Größere Früchte halbiert man und entfernt sorgfältig das Kernhaus. Weiche Birnen schichtet man roh ein, härtere kocht man in der Zuckerlösung vor. Die Birnen schichtet man hübsch in Gläser, die ganzen Birnen mit den Stielen nach innen, die halbierten mit der runden Seite nach oben, dann gießt man die Zuckerlösung (1 Ltr. Wasser, 100 g Zucker) darauf und sterilisiert sie je nach ihrem Reifegrad 15—30 Min. bei 95 bis 100°.

Essigbirnen.

5 Pfd. Birnen, ¾ Ltr. Weinessig, ¼ Ltr. Wasser, 1 Stck. Zimt, ¾ Pfd. Zucker, 1 Stck. Zitronenschale, 6 Nelken. —

Die Birnen werden geschält, kleine Sorten bleiben ganz, die größeren schneidet man in Hälften oder Viertel. Den Zucker kocht man mit Essig und Wasser, die Gewürze tut man in einem Beutelchen dazu und schäumt die Lösung. Die Birnen kocht man schichtweise in der Lösung, bis sie weich sind, tut sie in ein Glas und gibt die Lösung darüber. Nach einigen Tagen kocht man die Lösung noch einmal ein, gibt sie erkaltet über die Früchte, legt obenauf einen Senfbeutel und bindet den Topf zu.

Senfbirnen.

3—4 Pfd. Birnen, ¾ Ltr. Wasser, ½ Ltr. Essig, ½ Pfd. Zucker, 1—2 Eßl. Senfkörner. — Kleine, geschälte, ganze Birnen kocht man 10 Min. in dem Wasser, schichtet sie in ein Glas und kocht Wasser, Zucker und Essig ein, gibt die Senfkörner dazu und gibt die Lösung erkaltet über die Birnen. Nach einigen Tagen kocht man den Saft noch einmal ein, gießt ihn kalt über die Früchte und bindet die Gläser zu.

Birnenmus.

5 kg Birnen, 2 Ltr. Wasser, ½ kg saure Aepfel, 2 g Anis. — Dieses Mus wird am besten von weichen Sommerbirnen bereitet. Die Birnen und Aepfel werden gewaschen und mit Wasser und Anis in einem Kessel unter Rühren zu Brei gekocht, der dann durch ein Sieb gestrichen wird. Der Brei wird dann wie Pflaumenmus eingekocht.

Birnen zu dörren.

Man nehme nur Früchte mit saftigem, aber festem Fleisch und viel Zuckergehalt. Die Birnen werden geschält oder ungeschält halbiert, die Blüte entfernt und dachziegelartig auf Horden gelegt. Kleine Sorten läßt man ganz, entfernt nur die Blüte und macht einen kreuzweisen Einschnitt. Je nach der Größe der Früchte beträgt die Dörrzeit 7—10 Stunden.

Grüne Holunderbeeren. — Ersatz für Kapern.

Im Frühherbst, wenn die Holunderbeeren voll entwickelt sind, ehe sie sich zum Reifen anschicken, sind sie geeignet, einen brauchbaren Kapern-Ersatz zu stellen. Man streift die Beeren zu diesem Zweck von den gewaschenen Dolden, überstreut sie mit Salz (125 g auf 500 g Beeren) und läßt sie 2 Tage unter öfterem Durchschwenken stehen. Dann bringt man die Beeren auf einen Durchschlag, läßt das sich angesammelte Salzwasser ablaufen, bringt die Beeren in eine Flasche und übergießt sie hier mit bestem Weinessig, den man nach Belieben zuvor mit Estragon oder anderen Küchenkräutern einmal aufkochen kann und heiß über die Beeren gibt. Dann verschließt man die Flasche mit einem Korken. Statt einer Flasche kann man auch ein beliebiges Konservenglas nehmen, das man mit Deckel, Gummiring und Klammer verschließt. Ein Sterilisieren ist nicht erforderlich.

(Aus „Land u. Frau", von Ida Wegner).

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Wie bekämpft man Holzwürmer?

Antwort: Zunächst muß man die Wurmlöcher gründlich mit einer Ballonspritze von dem Holzmehl säubern (ausstäuben). Dann in die Löcher spritzen oder träufeln (aber nur am Tage, da die meisten Mittel feuergefährlich sind und nicht in die Nähe von Kerzen, Lampen und Oefen kommen dürfen): Benzin, Kienöl, Petroleum, Salmiakgeist oder Terpentinöl. Die Löcher werden dann mit Glaserkitt verstopft. Man kann auch geschmolzenes Paraffin, Karbolsäure oder Kreosotöl einpinseln.

Frage: Wie vertilgt man Kopfläuse?

Antwort: Man wäscht den Kopf mit Petroleum, Holzessig oder Sabadillessig. In schlimmen Fällen muß man eins dieser Mitel eine Stunde einwirken lassen. Man feuchtet dazu die Haare gründlich mit dem Mittel an und bindet ein Tuch fest herum. Danach muß man die Haare sorgfältig auskämmen. Finden sich bereits Nisse, so ist diese Behandlung in Abständen von ungefähr 10 Tagen zu wiederholen. — Die dritte Frage können wir der Fragestellerin nicht beantworten und raten ihr, einen Arzt zu fragen.

Frage: Was ist gegen Küchenschaben zu tun?

Antwort: Das sicherste Mittel ist gutes, ganz frisches und starkriechendes Insektenpulver, das man in der Küche und um den Kochherd ausstreut. Die Küche einige Stunden abdunkeln, dann die Tiere, die betäubt in dem Pulver liegen, zusammenkehren und verbrennen. Dieses Verfahren ist zu wiederholen, sobald sich von neuem Schaben zeigen.

Frage: Wann düngt man am besten Erdbeeren?

Antwort: Erdbeeren werden bei der Anlage, später im November—Dezember mit Rinderdung nach vorherigem Auflockern leicht belegt. Kunstdung macht sich gut bezahlt, wenn er wie folgt angewendet wird: Kalisalz 2—2½ Ztr. je Morgen in zwei gleichen Gaben im Februar und März gegeben. Die Menge richtet sich nach der Qualität und Feuchtigkeit des Bodens. Kräftiger und feuchter Boden braucht weniger, dagegen muß leichterer und trockener Boden stärkere Gaben erhalten. Außerdem kann man zur besseren Ausbildung der Beeren, deren Farbe und Festigkeit Anfang April eine einmalige Gabe von Ammoniak je Morgen 1½ Ztr. geben. Nach der letzten Düngung ist das Erdbeerfeld leicht aufzulockern. Hornschuh, Gostyn.

Unsere Wohnmöbel.

Unsere Wohnmöbel, die man sich meistens ja nur einmal im Leben anschaffen kann, sind von großer Wichtigkeit für unser und unserer Kinder ganzes Leben. Bei der Anschaffung von Möbeln ist vor allem auf Zweckmäßigkeit zu achten. Aber auch das praktischste Möbelstück kann schön sein. Es besteht bei uns auf dem Lande noch vielfach die gute alte Sitte, wenn eine Tochter heiratet, die Möbel nach eigenen Angaben bei einem guten Tischlermeister herstellen zu lassen, statt nur das zu kaufen, was einem als besonders billig von den großen Möbelfabriken in den Städten angeboten wird. Leider fehlt es hier bei uns oft an guten Vorlagen für praktische und schöne Möbel. Da hat nun der Verlag Otto Maier-Ravensburg ein sehr schönes und preiswertes Buch von Fritz Spannhagel „Unsere Wohnmöbel" herausgebracht, das jedem mit seinen guten Abbildungen und praktischen Anleitungen ein wertvoller Helfer bei der Anschaffung neuer Möbel sein kann. Dieses Buch ist jedoch nicht nur für unsere Frauen wichtig, weil sie es sind, die am meisten mit den Möbeln zu tun haben. Dieses Werk ist auch besonders für den Tischler bestimmt und darüber hinaus für jeden Mann durch die lehrreichen Abschnitte: „Etwas vom Wachstum, Bau und den Eigenschaften des Holzes", „Der Möbelbau", „Die Holzarten" usw. Das Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Vereinskalender.

Bezirk Gnesen:

O.-Gr. Janowitz: Es wird beabsichtigt, bei genügender Teilnehmerzahl ab 15. Oktober einen Haushaltungskursus in Janowitz selbst abzuhalten. Meldungen sind sofort an den Molkereidirektor, Herrn Düsterhöft-Janowitz, oder an die Geschäftsstelle Gnesen, Park Kościuszki 16, zu richten, die auch nähere Auskünfte erteilen.

O.-Gr. Markstädt: Am Mittwoch, dem 22.9., vorm. 9 Uhr bei Frau Maas in Wiela.

O.-Gr. Welnau: Am Donnerstag, 23. 9., um 1 Uhr im Gutshaus in Rybiniec.

O.-Gr. Gnesen: Am Freitag, 24. 9., um ½1 Uhr im Gutshause in Zechau.

O.-Gr. Owieschön: Am Sonnabend, 25. 9., um ½1 Uhr bei Lauff. Meldungen nimmt Herr Lauff-Owieczki entgegen.

In vorstehenden Versammlungen Vortrag: Frl. Käthe Busse-Smilowo über „Süßmostbereitung mit praktischen Vorführungen." Die Kosten betragen pro Person 1,— zł. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen.

O.-Gr. Talsee: Vortrag über Käsebereitung mit praktischer Vorführung am Montag, dem 27. 9., um ½1 Uhr im Konfirmandensaal in Striesen. Die Kosten betragen pro Person 1,— zł.

Bezirk Lissa.

O.-Gr. Reisen: Käsefolge, Treffpunkt 9. 9., um 9 Uhr bei Frau Baumeister Kunze. **O.-Gr. Katschkau:** Käsefolge, am 10. 9., Treffpunkt wird in der Ortsgruppe bekanntgegeben. **O.-Gr. Punitz:** Käsebereitungsfolge, Treffpunkt am 11. 9., um 9 Uhr bei Frau Liepelt in Waschke. **O.-Gr. Bojanowo:** Süßmostfolge; am 12. 9., Treffpunkt wird in der Ortsgruppe bekanntgegeben.

Praktische Vorführungen über das Einmachen: O.-Gr. Kosten: 9. 9. Treffpunkt um 9 Uhr, Gutshof Kurowo. **O.-Gr. Mohnsdorf:** 10. 9. um 9 Uhr bei Ballmann. **O.-Gr. Feuerstein:** 11. 9. Treffpunkt um 9 Uhr bei Frau Schmecke. **O.-Gr. Gostyn:** 12. 9. Treffpunkt gibt Frl. Deckelmann, Holdau bekannt. **O.-Gr. Rawitsch:** Voraussichtlich am 13. 9. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Bezirk Neutomischel.

O.-Gr. Birnbaum: Die für den 6.—8. 9. festgesetzte Vortragsfolge mit praktischer Unterweisung über Wäsche- und Kleidernähen muß wegen Erkrankung von Frl. Busse um einige Tage verschoben werden.

O.-Gr. Rakwitz, Rothenburg und Carnowo: Am Mittwoch, 15. 9., um 2 Uhr bei Hübner.

O.-Gr. Konkolewo: Donnerstag, 16. 9., um 2 Uhr bei Adam.

O.-Gr. Neutomischel: Freitag, 17. 9., um 2 Uhr bei Pflaum, Bahnhof Neutomischel.

O.-Gr. Thiergarten: Sonnabend, 18. 9. in Thiergarten. Lokal wird noch bekanntgegeben.

O.-Gr. Kwiejce: Sonntag, 19. 9. bei Frau Schulz.

O.-Gr. Zirke: Montag, 20. 9. Lokal wird noch bekannt gegeben.

In vorstehenden Ortsgruppen hält Frl. Käthe Busse Vorträge über Süßmostbereitung mit praktischen Vorführungen. Die Kosten betragen pro Person 1,— zł. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen. Jede Teilnehmerin bringt nach Möglichkeit einige Pfund Fallobst mit.

O.-Gr. Zirke: Frau von Seydlitz, Schrodka ladet zum 12. 9. zur Dahlienschau mit anschl. Kaffeetafel um ¾3 Uhr ein.

Bezirk Posen.

O.-Gr. Krosinko: Sonntag, 12. 9., um 3 Uhr bei Jochmann Nachf. Versammlung. Vortrag Landschaftsgärtner Hornschuh: „Gartenfragen und Raupenvertilgung." Kaffeetafel, Kuchen ist mitzubringen.

(Fortsetzung von Seite 632)

bereits in den guten Jahren etwas zurückgelegt hatten und in die Krise ohne Schulden hineingingen. Für sie waren die mageren Jahre auch eine schwere Probe, aber sie haben sie gut bestanden. Sie wurden in ihrer Energie nicht geknickt, sondern vielmehr dazu angespornt, neue Wege zu finden, um alle Widerstände zu überwinden.

Neben ihnen aber gibt es so viele, die durch die Krise in eine gefährliche Lage gekommen sind. Die schwere Zeit überraschte sie und sie waren ihr nicht gewachsen. Kredite, die bei der Genossenschaft in den guten Konjunkturjahren aufgenommen wurden, lasteten bei der sich ständig vermindernden Kaufkraft immer schwerer auf ihnen. Sie verloren schließlich den Mut und verzweifelten daran, sich noch einmal aus dem Elend herauszuarbeiten. Als dann der Staat mit Maßnahmen eingriff, die den Schuldner vor der Pfändung und der Zwangsversteigerung schützten, als er die Schulden in viele Jahresraten zerlegen ließ, da wirkte selbst das manchmal nicht ermutigend. Der Schuldner sah, daß er nicht der einzige war, dem es so schlecht ging, er kannte noch viele ähnliche Fälle aus seiner Umgebung und wartete im stillen auf weitere Vergünstigungen von staatlicher Seite.

Gerade durch dieses Abwarten wurde das Unglück erst recht groß. Statt nun endlich alle Kräfte zusammen zu nehmen, um vorwärts zu kommen, gaben sich viele Schuldner der trügerischen Hoffnung auf eine Hilfe von außen hin. Sie wollten sich darum auch gar nicht recht mit dem Gedanken vertraut machen, daß sie ihre Kredite doch einmal abzahlen und damit auch ihre Pflichten erfüllen müssen, die sie gegenüber ihrer Genossenschaft übernommen haben.

Manche Genossenschaft weiß ein Liedchen davon zu singen. Sind mehrere solcher Schuldner vorhanden, dann ist ihre Tätigkeit gelähmt und zumindest stark beeinträchtigt worden. Sollen diese Genossenschaften nun auch die Hände in den Schoß legen und warten, bis ein Wunder über sie kommt? Das kann niemals ihre Aufgabe sein. Wenn sie so außerordentlich schwer unter den Folgen der gesunkenen Schuldnermoral leiden, dann ist das kein Anlaß für sie, die Dinge in dem bisherigen Geleise laufen zu lassen. Haben die Schuldner nicht den Mut und das Vertrauen zu ihrer eigenen Kraft, dann ist es die unbedingte Pflicht der Genossenschaften, hier ganz energisch durchzugreifen.

Unsere Genossenschaften sind keine Unternehmen, die ohne Rücksicht auf das Schicksal ihrer Mitglieder leben und nur ihren Vorteil im Auge haben. Die Mitglieder der Genossenschaft sind vielmehr eine große Gemeinschaft, in der sich einer dem anderen gegenüber verantwortlich fühlen soll. Das gemeinsame Unternehmen ist aber keine Wohltätigkeitseinrichtung, sondern vielmehr eine Arbeitsstätte, die allein die wertvollen Elemente fördern soll. Wer sich dieser ungeschriebenen Ordnung widersetzt, schädigt die echte Gemeinschaft. Die Genossenschaft erfüllt nicht mehr als eine sittliche Pflicht, wenn sie Mitglieder hart anpackt, die ihren Verpflichtungen gleichgültig gegenüberstehen und nicht zahlen, obwohl sie bei anstrengender Arbeit es tun könnten. Die Genossenschaft wird dagegen keinen Schuldner in Not bringen, der sich ehrlich abmüht und den Beweis liefert, daß er den Anforderungen der Zeit gewachsen ist.

Den Verwaltungsorganen der Genossenschaft fallen hierbei wichtige Aufgaben zu. Sie müssen sich stets der Verantwortung bewußt sein, die sie gerade jetzt gegenüber ihrer Genossenschaft haben. Wer diese Verantwortung nicht im vollen Umfang begreift und seine Pflichten lässig behandelt, gehört nicht in die Verwaltung hinein. Die heutige Zeit erfordert tätige Männer und duldet keine Faulen und Bequemen, die anstatt zu handeln, nichts anzufassen wagen, weil es ihnen Unannehmlichkeiten bereitet.

Die Verwaltungsorgane haben ihren Mitgliedern mit gutem Beispiel voranzugehen, sie sollen echte Vorbilder sein, die auch in den anderen den Mut und das vielfach verlorengegangene Vertrauen zu sich selbst wieder wachrufen.

Sie werden durch ihre vorbildliche und selbstlose Tätigkeit das Vertrauen des Dorfes zur Genossenschaft stärken, so daß sie dadurch ein Segen sind für die Genossenschaft als Ganzes und zugleich auch für die Einzelmitglieder, auf deren Schultern die Genossenschaft aufgebaut ist. Bl.

Recht und Steuern

Vorzeitige Abzahlung landwirtschaftlicher Schulden.

In unserem Aufsatz „Die Entschuldung der Landwirtschaft" in Nr. 35 dieses Blattes vom 25. 8. 37 wiesen wir unter anderem darauf hin, daß jede Bezahlung einer landwirtschaftlichen Schuld, die auf einer Wirtschaft von mehr als 50 ha lastet und vor dem 1. 7. 1932 entstanden ist, mit der Hälfte erfolgen kann. In den Fällen, in denen die Schuld entweder kraft Gesetzes oder durch Entscheidung des Schiedsamtes in Raten zerlegt ist, muß die vorzeitige Zahlung mindestens den Betrag einer Rate ausmachen. Ueber die Art der Verrechnung dieser Zahlung sind verschiedene Ansichten entstanden.

Nehmen wir an, es bestände eine landwirtschaftliche Schuld von 2 800,— zł. Diese ist kraft Gesetzes in 28 Halbjahresraten zu je 100,— zł zerlegt. Zahlt der Schuldner nun z. B. 300,— zł, so gilt diese Zahlung als Erfüllung in Höhe von 600,— zł. Dieser Betrag von 600,— zł wird jedoch nicht auf die nächsten 6 Halbjahresraten verrechnet, so daß der Schuldner erst nach 3 Jahren wieder die Ratenzahlungen aufzunehmen braucht, sondern die abgezahlten 600,— zł werden auf die Gesamtschuld verrechnet, so daß der Schuldner nicht mehr 2 800,— zł, sondern nur noch 2 200,— zł zu zahlen hat. Dieser Betrag wird dann in die entsprechende Anzahl von Raten zerlegt, so daß der Schuldner wieder alle halbe Jahre seine Raten zu zahlen hat, aber nicht mehr in der bisherigen Höhe, sondern entsprechend ermäßigt.

Welage, Hauptabteilung I.

Bekanntmachungen

6. Allpolnischer Braugerstenmarkt in Posen.

Wir erinnern nochmals daran, daß der letzte Termin für die Zusendung der Proben für den Braugerstenmarkt mit dem 18. September abläuft. Die Besucher erhalten bei der Rückfahrt eine 33⅓% Fahrpreisermäßigung. Die bereits angekündigten Vorträge finden am 22. September, um 16.30 Uhr in der Ausstellungshalle an der ul. Bukowska statt und zwar werden Dir. Leon Domański, Poznań, über „Gerste- und Malzausfuhr aus Polen" und Inspektor Stefan Łukomski, Dubno, über „Hopfenanbau in Polen" sprechen.

Ankauf von Obstbäumchen durch die Landwirtschaftskammer.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer wird in diesem Herbst ca. 40 000 Obstbäumchen I. Qualität (Stammhöhe bis zur Krone 140—170) in den handelsüblichen Sorten unter besonderer Berücksichtigung der hier bewährten Sorten aufkaufen.

Genaue Angebote mit Angabe:

1. des Preises der Bäumchen loco Verladestation,
2. der Verpackungskosten in Ballen,
3. der Menge der angebotenen Bäumchen nach Gattungen und Sorten

sind bis zum 15. September l. J. an die Adresse: Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33 zu richten.

Es werden ausschließlich Offerten aus durch die Landwirtschaftskammer anerkannten Obstbaumschulen in Erwägung gezogen.

Allerlei Wissenswertes

Möbelmesse in Schwersenz.

Am 5. September ist in der Möbelhalle in Schwersenz die 3. Möbelmesse eröffnet worden, die bis zum 3. Oktober dauert. Diese Ausstellung soll zeigen, was das hiesige Tischlergewerbe von der einfachsten bis zur elegantesten Einrichtung leistet.

Laßt Feldmäuse nicht an die Mieten!

Nun schlängeln sich die Feldmäuse bald wieder an unsere gesammelten Vorräte heran, zernagen und verschmutzen alles. Besonders auf die Mieten haben sie es abgesehen, denn hier finden sie, wenn Feld und Garten geräumt sind, nicht nur „reich gedeckte Tische", sondern auch warme und gemütliche Quartiere. Uns gehen aber Nahrungs- und Futtermittel verloren, was wir heute, da wir jeden kleinen Vorrat vor dem Verderb schützen müssen, nicht gleichgültig hinnehmen dürfen. So gilt es, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und den Feldmäusen den Kampf anzusagen. Hierzu gibt es Mittel, die nicht einmal Geld kosten und daher überall befolgt werden sollten. Zunächst erhalten die Mieten schon einen gewissen Schutz, wenn sie inmitten von Klee- oder Luzernefeldern liegen. Die Mäuse haben auf dem Feld hier noch ihre reichliche Beschäftigung. Aber eines Tages erscheinen sie doch und suchen Einlaß in den „Hackfruchtpalast". Und dieser muß dem Gesindel verwehrt werden. Als recht gute Abwehrmaßnahme hat sich die Anlage von Fanggräben rings um die Miete erwiesen. Diese schmalen, lückenlos die Miete einkreisenden Gräben müssen etwa 40 cm tief sein und glatte, senkrecht abgestochene Wände haben. Nun benötigt man alte Selter oder Weinflaschen, schlägt ihnen nicht nur den Hals, sondern auch noch ein Stück des Flaschenbauches ab und gräbt den übriggebliebenen unteren Flaschenteil in die Gräben ein, und zwar so tief, daß sie nirgends über die Grabensohle herausragen, also die Oeffnungen zu ebener Erde sind. Natürlich kann man auch andere alte Gefäße für diesen Zweck verwenden. Die

Gefäße werden also an verschiedenen Stellen des Grabens, etwa alle drei Meter, versenkt und müssen dann jeweils die ganze Grabenbreite einnehmen, damit den Feldmäusen kein Raum bleibt, um an den versenkten Gefäßen vorbeizulaufen. Wenn nun also die Mäuschen zur Miete wollen, so müssen sie durch den Graben. Aber aus dem Fanggraben kommen sie nicht mehr heraus, denn die steilen Wände verhindern dies. So wandern sie im Graben weiter, kommen an die eingegrabenen Gefäße und — fallen hinein und finden hier ihr Ende. Um Quälerei zu vermeiden und den Tod schneller herbeizuführen, füllt man die Gefäße halb mit Wasser, so daß die Tiere ertrinken. Natürlich muß man alle paar Tage die Fanggräben kontrollieren und die Kadaver entfernen. Tritt Frost ein, so ist eine Kontrolle nicht notwendig, die Mäuse haben sich dann anderweitig für die Frostperiode Unterschlupf gesucht. Man mache einmal diesen billigen Versuch mit der Grabenfalle um eine Gemüse- oder Hackfruchtmiete und nehme den Kampf mit den Feldmäusen auf, er lohnt sich!

Bücher

Das Ergebnis der zehnjährigen vergleichenden Sortenanbauversuche in den deutschen Versuchsringen in Posen.

Von Dr. Walter Reschke, Dipl.-Landw.
Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen. Posen 1937.
Preis 1.50 zł.

Kurze Zeit, nachdem man in Deutschland auf Anregung von Professor Dr. Roemer-Halle zur Gründung von Versuchsringen übergegangen ist, hat sich auch die Welage entschlossen, sich dieses wichtigen Fördermittels der landwirtschaftlichen Produktion zu bedienen und ist bereits im Jahre 1924 zum Ausbau des Versuchsringwesens in der Wojewodschaft Posen übergegangen. Es gelang ihr auch, dem Versuchsringgedanken schnell Eingang in ihren Wirkungsgebiete zu verschaffen und innerhalb von wenigen Jahren ein Netz von Versuchsringen ins Leben zu rufen. Wenn auch infolge der Wirtschaftskrise und infolge Mangel an geeigneten Fachkräften die Hälfte der Versuchsringe wieder eingegangen ist, so haben doch die überlebenden seit ihrem Bestehen fruchtbare Arbeit, vor allem auch auf dem Gebiete der Sortenfrage, geleistet. Dieses Material hat nun Dr. Walter Reschke-Posen gesammelt und in der oben angeführten Broschüre verarbeitet. Nach einer kurzen Charakteristik des Bodens und Klimas in Westpolen gibt der Verfasser einen Überblick über die Entwicklung des Versuchswesens und der Versuchsringarbeit bei uns und geht sodann zur Auswertung der Sortenversuchsergebnisse über. Die Schrift behandelt Winter- und Sommerweizen-, Winter- und Sommerroggen-, Sommergerste- und Hafersowie Erbsen-, Kartoffel- und Zuckerrübensortenversuche. Wir können uns an Hand dieser Schrift schnell orientieren, wie sich die geprüften Sorten unter den verschiedenen Boden- und klimatischen Verhältnissen im Körnerertrag bewährt und welches Körner-Stroh-Verhältnis sie gebracht haben. Die Bewertung der Kartoffeln erfolgte nach dem Knollen und Stärkeertrag, der Zuckerrüben nach Wurzel- und Zuckerertrag. Die geprüften Sorten sind in tabellarischen Zusammenstellungen kurz charakterisiert und in dem Schlußkapitel wird noch auf das Saatzuchtwesen in Polen unter besonderer Berücksichtigung der Zuchtstätten, deren Züchtungen von den deutschen Versuchsringen geprüft wurden, eingegangen. Die Schrift ist daher gerade für unsere einheimische Landwirtschaft von großem praktischen Wert und kann zum Selbstkostenpreise von 1.50 zł von der Welage bezogen werden.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 6. September 1937

Bank Polski-Akt. (100 zł)	105.50
Luban Fabr. przetw. Ziem. 1.—4. Em. (37 zł)	—.—
H. Cegielski 1. Zł.-Em. (50 zł) zł	—.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	50.25%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L.	57.50%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141). Serie K	57.75%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5$)	38.—
5% staatl. Konv.-Anleihe	59.50

Kurse an der Warschauer Börse vom 6. September 1937

5% staatl. Konv.-Anl.	—.—%
3% Invest.-Anleihe I. Em.	69.—%
3% Invest.-Anl. 2. Em.	68.75%
4% Konsolid.-Anleihe	58.20—58.50%
100 deutsche Mark	zł 212.54
100 franz. Frank.	zł 19.77
100 schw. Franken =	zł 121.70
100 holl. Guld. =	zł 292.35
100 tschech. Kronen	zł 18.47
1 Dollar =	zł 5.29½
1 Pfd. Sterling =	zł 26.26

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft Poznań, vom 7. September 1937.

Getreide: Der Brotgetreidemarkt zeichnete sich in der letzten Woche bei uns durch vorwiegend schwächere Haltung aus, obwohl das Angebot keineswegs als dringlich anzusprechen war. Zum Teil mögen die jüdischen Feiertage einen Einfluß ausüben, wodurch die Nachfrage verringert wird. Vereinzelt wird noch Saatroggen aufgenommen. Die Mühlen klagen über schlechten Mehlabsatz. Etwas besser liegt dagegen Braugerste. Die Mälzereien fangen an, Interesse für den Einkauf zu zeigen. Auch schwere Gerste für Futterzwecke scheint man für den Export kaufen zu wollen. Im großen und ganzen jedoch stockt der Versand von Getreide ins Ausland immer noch. Hafer wird nur in ganz bescheidenen Mengen umgesetzt bei nahezu unveränderten Preisen.

Wir notieren am 7. September 1937 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 29—30, Roggen 22—22.50, Gerste 19—21, Braugerste 21—24, Hafer 19—20, Viktoriaerbsen 22—25, Blaumohn 74—78, Winterraps 54—56.

Betr. Steinkohlenbriketts. Die H-M-Brikettfabrik wird am 12. September d. Js. ihre Produktion wieder aufnehmen, und zwar werden 70% der Gesamtproduktion zu 700 g, und der Rest zu 1000 g fabriziert.

Der Preis für beide Sorten beträgt wie im Vorjahr zł 24.80 pro Tonne. Auf diesen Preis erhalten Sie die auf Kohlen üblichen Rabatte.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkte insofern anders geworden, als die Preise sowohl im Inlande als auch im Auslande wesentlich gestiegen sind.

Infolgedessen hat auch der Bedarf im Inlande etwas nachgelassen, so daß wieder der weitaus größte Teil der Butter exportiert wird.

Es wurden in der Zeit vom 1.—7. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 3,60—3,80, engros 3,20 zł pro kg. Ungefähr dieselben Preise brachten auch die übrigen inländischen Märkte und der Export.

Posener Wochenmarktbericht vom 7. September 1937.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Molkereibutter 1.80—1.90, Landbutter 1.60, Weißkäse 30—35, Sahne ¼ Ltr. 40, Milch 24, Eier 1.20—1.30, Salat 5—10, Radieschen 5—10, Kohlrabi 10, Mohrrüben 5, Suppengrün, Dill 5, Petersilie 5—10, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 20, Kartoffeln 3, rote Rüben 5, Zwiebeln 5, Knoblauch 5—10, grüne Bohnen 10, Wachsbohnen 10—20, Gurken die Mandel 40, Pfeffergurken das Schock 70, Blumenkohl 10—40, Spinat 10, Tomaten 5—15, Pfifferlinge 20, Steinpilze 60—70, Weißkohl 5—20, Welschkraut 5—20, Rotkohl 10—20, Pflaumen 15—20, Aepfel 10—25, Birnen 10—40, Preißelbeeren 30, Pfirsiche 50—70, Kürbis 5, Zitronen 2 Stück 25, Feigen 90—1,00, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 1—1,20, Weintrauben 40, Hühner 1,50—2,50, junge Hühner 1,50—2,00 das Paar, Enten 1,50—2,50, Gänse 3,50—4,00, Perlhühner 1,25—1,80, Tauben je Paar 80—90, Kaninchen 1,00 bis 2,00, Rebhühner 60—1,00 das Paar, Kalbfleisch 50—1,20, Schweinefleisch 90—1,00, Rindfleisch 60—1,00, Hammelfleisch 80 bis 1,00, Gehacktes 80, roher Speck 1,00, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,25, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 80, Rinderleber 60, Hammelleber 60, Schleie 90—1,10, Bleie 50—70, Zander 1,20—1,40, Karauschen 60—80, Hechte 90—1,20, Aale 1,00—1,20, Karpfen 1—1,20, Wels 90—1,30, Barsche 30—70, Weißfische 20—40, Krebse 50—2,00, Salzheringe 8—10, Matjesheringe 20—30.

Roggen-Durchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis der veröffentlichten Richtpreise für neuen Roggen beträgt im Monat August 1937 pro dz 22 129 zł.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. September 1937.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, neu	22.25—22.50
Weizen	30.50—31.00
Braugerste	22.50—23.50
Mahlgerste 673—678 g/l	19.50—20.00
Mahlgerste 700—717 g/l	20.50—20.75
Hafer	19.75—20.50
Roggenmehl 1. Gatt. 50%	32.25—33.25
Roggenmehl 1. Gatt. 65%	30.75—31.75
Roggenmehl 2. Gatt. 50—65%	23.75—24.75
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	50.75—51.25
Weizenmehl I. Gatt. 50%	46.75—47.25
Ia. Gatt. 65%	44.75—45.25
II. Gatt. 30—65%	41.75—42.25
IIa. Gatt. 50—65%	37.75—38.25
III. Gatt. 65—70%	35.75 36.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.75—16.50
Weizenkleie, grob	17.75—18.00
Weizenkleie, mitt.	16.75—17.00
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	54.00—56.00
Leinsamen	42.00—45.00
Senf	38.00—40.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	23.00—24.50
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	77.00—80.00
Leinkuchen	24.25—24.50
Rapskuchen	20.50—20.75
Sonnenblumenkuchen	25.25—26.00
Sojaschrot	27.00—28.00
Weizenstroh, lose	4.45—4.70
Weizenstroh, gepr.	4.95—5.20
Roggenstroh, lose	4.80—5.05
Roggenstroh, gepr.	5.55—5.80
Haferstroh, lose	4.85—5.10
Haferstroh, gepr.	5.35—5.60
Gerstenstroh, lose	4.55—4.80
Gerstenstroh, gepr.	5.05—5.30
Heu, lose	7.85—8.35
Heu, gepreßt	8.50—9.00
Netzeheu, lose	8.95—9.55
Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 8402 t, davon Roggen 370, Weizen 30, Gerste 282, Hafer 47 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 7. September.

Auftrieb: 320 Rinder, 1947 Schweine, 519 Kälber und 244 Schafe; zusammen 3030 Stück.

Rinder: Bullen: Mastbullen 56—62, gut genährte, ältere 50—54, mäßig genährte 42—50. Kühe: Mastkühe 56—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 26—36,. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—80, Mastfärsen 60—68, gut genährte 50—58, mäßig genährte 42—50. Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 38—40. Kälber: beste ausgemästete Kälber 92—100, Mastkälber 82—90, gut genährte 72—80, mäßig genährte 60—70.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 70—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60 bis 66, gut genährte 50—56.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 126—132, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 114 bis 122, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 104—112, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 84—98, Sauen und späte Kastrate 100—120, Speckschweine 78 Stück 134—136.

Marktverlauf: ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel:	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Złoty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	8.50	20.—	0.9	0.175	—.—	—.—
Roggenkleie	17.00	46.9	10.8	0.36	1.57	0.98
Weizenkleie	17.50	48.1	11.1	0.36	1.58	0.98
Gerstenkleie	17.—	47.8	6.7	0.36	2.54	1.47
Reisfuttermehl	—.—	68.4	6.—	—.—	—.—	—.—
Mais	—.—	81.5	6.6	—.—	—.—	—.—
Hafer, mittel	20.—	59.7	7.2	0.34	2.78	1.49
Gerste, mittel	21.—	72.—	6.1	0.29	3.44	1.54
Roggen, mittel	22.50	71.3	8.7	0.32	2.59	1.82
Lupinen, blau	14.—	71.—	23.3	0.20	0.60	0.23
Lupinen, gelb	15.—	67.3	30.6	0.22	0.49	0.27
Ackerbohnen	20.—	66.6	19.3	0.30	1.04	0.60
Erbsen (Futter)	23.—	68.6	16.9	0.34	1.36	0.82
Serradella	22.—	48.9	13.8	0.45	1.59	1.14
Leinkuchen*) 38/42%	25.50	71.8	27.2	0.36	0.94	0.64
Rapskuchen*) 36/40%	21.—	61.1	23.—	0.34	0.91	0.61
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	27.—	68.5	30.5	0.40	0.89	0.66
Erdnußkuchen*) 55%	.—	77,5	45.2	—.—	—.—	—.—
Baumwollsaatmehl, geschälte Samen 50%	—.—	71.2	38.—	—.—	—.—	—.—
Kokoskuchen	22.—	76.0	16.—	0.29	1.38	0.71
Palmkernkuchen	19.75	66.—	13.—	0.30	1.52	0.80
Sojabohnenschr. 44/46% extrah.	28.50	73.3	40.7	0.39	0.70	0.55
Fischmehl	44.—	64.—	55.—	0.69	0.80	0.76
Sesamkuchen	—.—	71.—	34.2	—.—	—.—	—.—

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań 7. September 1937. Spółdz. z ogr. odp.

Amtl. Notierungen der Getreide- u. Warenbörse in Kattowitz

Im Großhandel frei Waggon Kattowitz wurden für 100 kg am 6. 9. gezahlt: Richtpreise: Roggen 24.25—24.75, Einheitsweizen 31.50—33.00, Sammelweizen 30.50—31.25, Einheitshafer 21.75—22.25, Sammelhafer 21.25—21.75, Mahlgerste 21.25—21.75, Futtergerste 20.25—20.75, Viktoriaerbsen 29—30, Mohn 90—94, Mais 29—29.50, Weizenmehl I. Gattung 0—30% 48—49, Weizenschrotmehl 0—95% 38—39.50, Roggenmehl I. Gattung 0—50% 34—34.50, Roggenschrotmehl 0—95% 28.50—29, Leinkuchen 23.75 bis 24.25, Rapskuchen 19.25—20, Stroh gepreßt 5.25—5.75, Wiesenheu 9.50—10.50. Gesamtumsatz 905 t. Stimmung: ruhig.

Viehmarktbericht aus Myslowitz vom 2. September 1937.

In der Zeit vom 24.—30. 8. 1937 wurden nach dem amtlichen Bericht für 1 kg Lebendgewicht gezahlt:

Bullen: vollfleischige, ausgewachsene vom höchsten Schlachtwert 68—72, vollfleischige, jüngere 56—63, mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 45—55. Jungvieh und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchster Fleischqualität 75—82, vollfleischige, ausgemästete Kühe, bester Fleischqualität bis zu 7 Jahren 68—76, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 57—65, mäßig genährte Kühe und Färsen 47—56, schlecht genährte Kühe und Färsen 40—46. — Kälber: erstklassige, gemästete 90—1,00, mittlere und erstklassige Saugkälber 86—89, weniger gemästete Kälber und gute Saugkälber 70—79, schlechte Saugkälber 60—69. Schweine: gemästete über 150 kg Lebendgewicht 1.47—1.60, vollfleischige von 120 bis 150 kg 1.33—1.46, vollfleischige von 100—120 kg 1.21—1.32, vollfleischige von 50—100 kg 1.10—1.20.

Auftrieb: Rinder 486, Kälber 208, Schweine 1338 Stück. Tendenz: anhaltend. Marktverlauf: ruhig.



Sąd Okręgowy w Poznaniu.
Dnia 10 maja 1937 wpisano w rejestrze Spółdzielni nr. 16 (Nowy Tomyśl) przy spółdzielni Molkerei- und Kartoffeltrocknungsgenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Nowym Tomyślu, że § 41 zmieniono, rok obrachunkowy trwa od 1 stycznia do 31 grudnia. (766

Sąd Okręgowy w Poznaniu.
Dnia 1 czerwca 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 55 (Leszno) przy spółdzielni Lissaer Vereinsbank, Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Lesznie, że § 2 statutu uzupełniono o tyle, że udzielenie kredytu niečzłonkom jest dozwolone. (765

Sąd Okręgowy w Poznaniu.
Dnia 3 kwietnia 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 21 (Międzychód) przy spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Mierzynku, że firmę spółdzielni zmieniono o tyle, że zamiast słów wMierzynku „wstawiono Mierzyn". (764

Sąd Okręgowy w Grudziądzu.
Dnia 24 sierpnia 1937 przeniesiono z rejestru spółdzielni firmę Deutsche Volksbank, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy, oddział w Świeciu z nr. 71 Świecie do rejestru spółdzielni pod nr. 74 Grudziądz z powodu przynależności do sądu rejestrowego w Grudziądzu. (763

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.